

Jean Bosc, Situation de l'oecuménisme en perspective réformée. 112 Seiten. Brosch. F 13,50.

(Bibliothèque oecuménique, Band 1 und 3) les éditions du cerf, Paris 1969.

Die beiden Bände sind in einer neuen Reihe des katholischen Verlages erschienen, die sich „Bibliothèque Oecumenique“ nennt. Der Einleitungsband des jetzigen Kardinals bringt eine Reihe von Aufsätzen, die wohl auf Vorträge zurückgehen. Sie beschäftigen sich mit recht verschiedenen Themen des ökumenischen Gesprächs. Es wird ebenso über die Stellung der eigenen Kirche in der ökumenischen Bewegung reflektiert wie über das Verhältnis zur Orthodoxie und zur Reformation; es wird ebenso die hermeneutische Frage angesprochen wie etwa die Friedensfrage. Das eigentliche Anliegen kommt wohl besonders gut in den beiden Aufsätzen zum Tragen „La théologie dans la cité de l'homme“ und „Témoignage commun et prosélytisme“. Manche fürchten, daß die ökumenische Bewegung die Kirchen von ihren Aufgaben gegenüber der Welt und den Menschen wegführt; für W. sind es im Gegenteil die Nöte der Welt, die sozialen Krisen, die Notwendigkeit des Friedens, die Herausforderung der modernen Wissenschaft, die die Kirchen zwingen, sich zu verbinden, um gemeinsam den großen Problemen unserer Zeit zu begegnen, gemeinsam Zeugnis abzulegen. Dazu ein Zitat: „In der Welt von heute ist das gemeinsame Zeugnis eine Notwendigkeit und eine dringende Forderung. Dieses Zeugnis verlangt eine ganz bestimmte Art des Verhältnisses der christlichen Konfessionen zueinander und die leidenschaftliche Ablehnung einer Ausrichtung des christlichen Zeugnisses, die mißverstanden werden kann oder heute fehl am Platze ist.“ Es geht um eine neue „Ethik des christlichen Zeugnisses“. Wer diesen herausragenden Gesprächspartner der ökumenischen Bewegung auf katholischer Seite

bis jetzt nicht gekannt hat, kann ihn in diesem Band in der ganzen Weite seines theologischen Interesses und in der Leidenschaft seiner ökumenischen Verantwortung kennenlernen.

Der Band des reformierten Systematikers an der Pariser Fakultät Bosc gibt Vorlesungen wieder, die der Verfasser am katholischen „Institut für Ökumenische Studien“ gehalten hat. Dementsprechend bringen die ersten zwei Kapitel eine ziemlich allgemein gehaltene Einführung in die reformierte Tradition und in das Verhältnis der reformierten Kirchen zur ökumenischen Bewegung, bei dem vor allem auf Barth zurückgegriffen wird. Die Kapitel 3 und 4 bringen die für das ökumenische Gespräch wichtigen Gedanken. Hier werden die Fragen der katholischen Theologen an die protestantische Tradition aufgenommen, aber ebenso wird die katholische Kirche sehr radikal gefragt nach ihrer Lehre vom Amt und von der Kirche und nach ihrem Verhältnis zur Schrift. Der Herausgeber Guillou O.P. sagt wohl mit Recht, daß der Ökumenismus in diesem Buch einen fast zu ernstesten Charakter habe oder mindestens zu stark auf das theologische Denken sich beschränke. Aber er meint, gerade diese Nüchternheit, die weiß, daß die entscheidenden Grundfragen der ökumenischen Bewegung theologischer Natur sind, sei verheißungsvoll. Die Vorlesungen Boscs sind für ihn ein Zeichen des veränderten Klimas: „Eine loyale und brüderliche Begegnung in der Wahrheit der Liebe.“

Friedrich Epting

Wolfgang Lehmann, Kirche im Schmelzprozeß. Berichte über zehn „Frankfurter Gespräche“. Theol. Verlag Rolf Brockhaus, Wuppertal 1969. 151 Seiten. Paperback DM 8,80.

Der Offenbacher Pfarrer W. Lehmann legt mit diesem Buch einen Rechenschaftsbericht vor über die kirchlichen Konferenzen,

die seit 1964 in Frankfurt/M. stattgefunden haben und wesentlich seiner Initiative zu danken sind. Vier der geistigen Väter dieser „Frankfurter Gespräche“ sind nicht mehr unter uns: Hans Schomerus, Hans Asmussen, Karl Bernhard Ritter und Pfarrer Risch. Zunächst waren es einzelne, die zusammenkamen. Im Laufe der fünf Jahre hat sich ein Gesprächsforum gebildet zwischen hochkirchlichen, pietistischen, bewußt lutherischen und katholischen Gesprächspartnern und Gruppen.

In seiner Darstellung zur Lage der Kirche geht der Herausgeber davon aus, daß das im Kirchenkampf gewonnene „Silber“ nicht genügend zur „Münze“ geprägt wurde. Darum stehen wir heute neu vor den ungelösten Grundfragen und befinden uns mitten in einem verwirrenden Pluralismus von Anschauungen. In den Frankfurter Gesprächen haben sich die Teilnehmer – gewissermaßen stellvertretend für viele glaubende evangelische Christen – um grundlegende Lehrinhalte bemüht. Zuerst muß es der Ev. Kirche um das Heil des Menschen gehen. Bibel und Bekenntnis, Ordination und Lehrverpflichtung, Heiliger Geist und Kirche, Kirche und Welt, Glaube an die Auferstehung der Toten – das sind die großen Themen, in denen wir Klarheit brauchen, wenn die Kirche nicht zur „Hochstaplerin“ werden soll.

Der Gesprächskreis, der sich auch künftig im Frankfurter Dominikanerkloster treffen will, bildet keine feste Organisation, sondern setzt sich aus deutlich unterschiedlichen Theologen und einigen Laien zusammen. Aber er ist zusammengehalten durch die gemeinsame Sorge und Verantwortung für den Weg der Kirche.

Selbstverständlich bleiben genug Fragen offen. Gleichwohl sollten wir dankbar sein, daß die Stimme, die hier laut wird, nun für die kirchliche Öffentlichkeit deutlicher vernehmbar ist. Es ist gut, wenn in der

Kirche aus freien Stücken Christen sich zusammenfinden, um auf die Mitte ihres Auftrages hinzuweisen.

Reinhard Mumm

PATRISTISCHE STUDIEN

Kleronomia / Das Erbe. Halbjahreszeitschrift, herausgegeben vom Institut für Patristische Studien des Ökumenischen Patriarchats (Konstantinopel), Prof. P. Christou, Thessaloniki, Moni Vlatadon, 1969. I 216 S., II 214 Seiten. Griechische, deutschsprachige Artikel und Resumees in westeuropäischen Sprachen. Broschiert.

Die Chronik am Schluß des ersten Halbjahresbandes berichtet über die Gründung des Patristischen Instituts im Januar 1968 mit dem Segen des Patriarchen Athenagoras und unter Mithilfe von Bischof D. Kunst und Professor Dr. W. Schneemelcher, beide Bonn. Die Einleitung der Zeitschrift bildet ein Grundsatzartikel des katholischen Theologen J. Ratzinger/Tübingen, der die „wichtigsten formalen Gesichtspunkte“ aufzeigt, „auf denen die bleibende Bedeutung der Väter für jede Theologie beruht.“ Die inhaltliche Konkretisierung durch Analyse der Struktur des patristischen Denkens bleibt das eigentliche Forschungsobjekt des jungen Instituts als eine Hoffnung für die Zukunft der gesamten Kirche. Sechs Spezialartikel behandeln u. a. die Christologie der Apologeten (Prof. S. Aguridis, Thessaloniki), das Werk des Meliton von Sardes über Ostern (Prof. P. Christou, Thessaloniki), die Trinitätslehre Gregors von Nazianz (St. Harkianakis, Abt des Klosters Vlatadon, Thessaloniki). Ein Viertel des Heftes füllen Rezensionen meist patristischer Arbeiten aller drei Konfessionen. Eine Chronik des Patriarchats Konstantinopel und der „theologischen Bewegung Griechenlands“ ist beigefügt.